

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Wirtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenschrift, 20 A. 1.20 einchl. 18 A. Beförd.-Geb., 20 A. Zustellungsgeb.; 2. Wg. 1.20 einchl. 20 A. Zustellungsgeb.; Einzeln 10 A. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gemalt. Verlagsdirekt. behält sein Recht auf Lieferung. Druckort: Calw. Fernruf 821.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zweifach 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erscheinungsort: Altensteig. Gerichtsbezirk: Calw.

Nummer 107

Altensteig, Samstag, den 9. Mai 1942

65. Jahrgang

Ausstellung „Das Sowjetparadies“ eröffnet

DNB Berlin, 8. Mai. Die große Ausstellung im Lustgarten „Das Sowjet-Paradies“ ist am Freitagabend mit einer mächtigen Kundgebung des Ganzen Berlin der SED, auf dem Platz vor dem Schloss durch den stellvertretenden Generalstaatssekretär ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Veranstaltung erhielt durch die Anwesenheit der Missionsleiter und Vertreter der dem Antikominternpakt angeschlossenen Staaten einen Rahmen, der über die Grenzen des Reiches weitenden Sinn und Zweck der Ausstellung entsprach.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Ritterkreuz für einen Oberst

DNB Berlin, 8. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans Källner, Kommandeur eines Schützenregiments. Oberst Hans Källner zeichnete sich durch persönliche Tapferkeit und selbständiges entschlossenes Handeln bei der Abwehr eines heftigen Feindangriffes gegen eine wichtige Versorgungsstraße hervorragend aus. Bis auf 3 Kilometer kamen zwei frisch eingetragene Regimenter der Bolschewisten an die Marschstraße heran. Der bolschewistische Angriff wurde dann durch ein einziges Schützenbataillon abgefochten. Oberst Källner trat mit seinen Schützen sofort zum Gegenangriff an, führte persönlich die vordersten Stoßtrupps und entließ dem Feind eine Druckschiffen Beschießung in hartem Kampf vernichtet wurde. Der Feind verlor allein in diesem Abschnitt 810 Tote.

Kompromisslose Preispolitik

DNB Hamburg, 8. Mai. Auf Einladung des Reichsstatthalters und Konsulters in Hamburg Kaufmann sprach der Reichskommissar für die Preisbildung, Minister a. D. Staatssekretär Dr. Fischeid in Hamburg vor Vertretern von Staat, Partei und Wirtschaft über aktuelle Fragen der Preispolitik. Der Reichskommissar hob in seinen Ausführungen insbesondere hervor, daß das von ihm kompromisslos verlangte Festhalten am gegenwärtigen Preisstand besonders die Produktion, die die Volk- und Fortwirtschaft, treffe und schon aus diesem Grunde nachhaltige Gewinnschwankungen auch bei den übrigen Zweigen der Wirtschaft erforderlich mache, wobei insbesondere einige Zweige der verarbeitenden Industrie und die Landwirtschaft hervorzuheben wurden. Es geht, wie Dr. Fischeid ausführte, auch nicht an, das normale Risiko, das mit jeder unternehmerischen Betätigung verbunden ist, dadurch auszuhalten, daß überall dort, wo durch kriegsbedingte Notwendigkeiten Gewinnminderungen oder selbst Verluste eintreten, sofort staatliche Eingriffe zur Wiederherstellung der Unternehmerrente verlangt werden. Unternehmerrisiko, das besondere Gewinne aus dem Krieg des Risikos in Anspruch nehmen, müsse auch gewärtig und bereit sein, Verluste zu tragen. In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner auf die unbedingte notwendige Gleichberechtigung des Sporkapitals mit dem Sachkapital hin, um das in die Fußstapfen der Staatsführung befandete Vertrauen der breiten Masse der Sporer nicht zu enttäuschen. Es müßten daher Maßnahmen ergriffen werden, die verhindern, daß Sachwertbesitzer besser abschneiden als Sporer, die ihr Kapital direkt oder indirekt dem Reich zur Verfügung stellen.

Churchill vor dem Unterhaus

Ueberfall auf Madagaskar seit drei Monaten vorbereitet. DN B Berlin, 8. Mai. Churchill erschien am Donnerstag vor dem Unterhaus und ver kündete dort die Besetzung Madagaskars. Aus dem räuberischen Ueberfall machte er den erfolgreichen Abschluß einer militärischen Aktion. Fast 6000 Kilometer vom Feind entfernt, ist dieser Erfolg natürlich gewaltig. In seiner dementsprechend großen Freude ging Churchill etwas zu weit, ausschloß ihm doch das Gerücht, daß die Vorbereitungen sich über die letzten drei Monate erstreckten. Der Vorwand, Madagaskar sei das nächste Ziel eines japanischen Anzuges, ist schon durch die weite Entfernung der Insel vom Reichsgeschicksplatz einfach lächerlich, aber durch Churchills Eingebundenheit an der dreimonatigen Vorbereitung wird er ganz offensichtlich als Lüge gestempelt.

Vor drei Monaten haben selbst die Engländer noch nicht von einer Bedrohung zu sprechen gewagt. Damals fanden die Japaner noch vor Singapur und zwischen ihnen und dem Indischen Ozean lag noch Niederländisch-Indien, zwischen Madagaskar und der Südspitze aber lag damals und liegt heute noch die ganze Welt des Indischen Ozeans. Da die Vorbereitungen schon vor drei Monaten begonnen wurden, sind die Argumente, mit denen England und die USA den Ueberfall offiziell begründen, gänzlich inhaltslos.

Churchill, der also gar keinen anderen Grund hatte als den des Raubes eines neuen Gebietes, bringt es in seiner schamlosen Art sogar fertig, dem überfallenen Opfer sein Bedauern anzudrücken und damit zu trösten, er hoffe, daß das französische Volk erkennen werde, daß dieses Ereignis ein Schritt zur Befreiung Frankreichs, darunter auch Elsass-Lotharingen, von dem deutschen Joch sein werde. Mit diesem japanischen Rezept, das er in so schamlose Worte kleidet, vermag Churchill alles zu rechtfertigen, die hinterlistigen Angriffe auf Ozean und Ozean, die letzten Ueberfälle auf französisches Gebiet und französische Menschen, die sinnlosen Bombardierungen der Pariser Bevölkerung und nun den Raub von Madagaskar. Die britische In-teresse bleibt sich eben immer gleich.

Großer japanischer Seesieg

Zwei Flugzeugträger und ein Schlachtschiff versenkt

DNB Tokio, 8. Mai. (DND.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt: In der Seeschlacht im Korallen-Meer am 6. und 7. Mai wurden versenkt: die beiden nordamerikanischen Flugzeugträger „Yorktown“ und „Saratoga“ sowie ein amerikanisches Kriegsschiff vom Typ „California“. Ein britisches Kriegsschiff vom Typ „Warspite“ und ein britisches Schlachtschiff der „Canberra“-Klasse wurden schwer beschädigt.

Der Kampf mit den kombinierten englisch-nordamerikanischen Seestreitkräften dauert noch an.

Fortdauer der Schlacht in der Korallen-See

DNB Tokio, 8. Mai. Wie aus einer weiteren Meldung des Kaiserlichen Hauptquartiers zu der großen Seeschlacht in der Korallen-See hervorgeht, griffen Einheiten der japanischen Marine bei ihren Operationen im Gebiet von Neu-Guinea am 7. Mai eine große kombinierte britisch-nordamerikanische Flotte an und versenkten sofort ein amerikanisches Schlachtschiff der „California“-Klasse.

Die Seeschlacht dauert gegenwärtig noch an. Sie wird den Namen „Schlacht in der Korallen-See“ erhalten.

Die schweren britisch-nordamerikanischen Verluste

Berlin, 8. Mai. Der 19000 Tonnen große nordamerikanische Flugzeugträger „Yorktown“ ist einer der modernsten Flugzeugträger der USA. Er lief erst im April 1936 vom Stapel und hat eine Geschwindigkeit von 34 Knoten. Seine Bewaffnung besteht aus acht 12,7-Zentimeter- und vier 4-Zentimeter-Luftabwehrkanonen. Bei einer Besatzung von 2070 Mann, worunter 856 Mann Flugpersonal zu zählen sind, hatte er 60 Flugzeuge an Bord.

Der 33000 Tonnen große USA-Flugzeugträger „Saratoga“ lief im April 1925 vom Stapel. Seine Geschwindigkeit beträgt 34,5 Knoten. Bewaffnet ist er mit acht 20,3-Zentimeter-Geschützen, zwölf 12,7-Zentimeter, vier 5,7-Zentimeter- und acht 4-Zentimeter-Flakgeschützen. Seine Besatzung beträgt 1101 Mann. Der Träger hat 90 Flugzeuge an Bord und verfügt über eine Flugzeugdeklaration.

Die nordamerikanischen Schlachtschiffe vom Typ „California“ bestehen aus den beiden Einheiten „California“ und „Tennessee“. Ihr Stapellauf fiel in das Jahr 1919. Sie haben eine Wasser-Verdrängung von 32000 bzw. 32300 Tonnen und sind bestückt mit zwölf 35,6-Zentimeter- und zwölf 12,7-Zentimeter-Geschützen. Zur Luftabwehr besitzen die Schlachtschiffe außerdem acht 12,7-Zentimeter-, vier 5,7-Zentimeter- und elf 4-Zentimeter-Flugabwehrkanonen. Sie haben je drei Flugzeuge an Bord.

und besitzen zwei Flugzeugdeklarationen. Ihre Geschwindigkeit beträgt 21,5 bzw. 21 Knoten, sie haben eine Besatzung von 1407 Mann.

Die britischen Schlachtschiffe vom Typ „Warspite“ bestehen aus den Einheiten „Hastart“, „Queen Elizabeth“ und „Warspite“. Das Schlachtschiff „Warspite“ wurde bekanntlich 1940 vor Korok so schwer beschädigt, daß es verschrottet werden mußte. Die Schiffe dieser Klasse sind in den Jahren 1913/14 vom Stapel gelaufen, wurden aber in den Jahren 1935/40 modernisiert und erhielten neue Maschinen und Kessel sowie neue Flak- und Flugzeugabwehrungen. Sie haben eine Wasser-Verdrängung von 30000 Tonnen.

„Tödlicher Schlag im Pazifik“

DNB Tokio, 8. Mai. (Staatsdienst des DND.) Mit Bildern der versenkten USA-Flugzeugträger „Saratoga“ und „Yorktown“ sowie der versenkten bzw. schwer beschädigten feindlichen Kriegsschiffe bringt die japanische Frühpresse in sensationeller Aufmachung den Bericht des Hauptquartiers über die neuen Folgen der Operationen.

Für die USA und England sei es, wie „Shogho Shimojo“ in einem Kommentar feststellt, unmöglich, eine neue erfolgversprechende Pazifikflotte zu organisieren. Beide Länder seien nicht in der Lage, ihre Einheiten aus dem Atlantik und dem Mittelmeer zurückzuziehen, wo sie dringend benötigt würden. Da die Seeschlacht nach einer Bekanntmachung des Hauptquartiers weiter gehe, dürfe man mit weiteren interessanten Nachrichten rechnen.

Zufällige Marinekreise stellen fest, daß den feindlichen Seestreitkräften im Gebiet des Pazifik ein tödlicher Schlag verfehlt worden sei. Besonders für die amerikanische Öffentlichkeit dürfe, wie man betont, die heutige Verlautbarung des japanischen Hauptquartiers eine umso beunruhigendere Nachricht darstellen, als sie nur einen Tag nach dem völligen Zusammenbruch des Widerstandes der Inselfestung Corregidor erfolgte.

Mit dem ersten nordamerikanischen Luftangriff auf japanisches Gebiet am 18. April habe man in der Welt den Eindruck erwecken wollen, daß diese Operation nur die Vorbereitung für Luftangriffe großen Ausmaßes gegen Japan darstelle. Diese Hoffnung dürfe jetzt nach dem Verlust zweier so wertvoller Träger geschanden sein. Ueber nähere Tatsachen, wie sie der Ausgang der Seeschlacht in der Korallen-See darstelle, könne, wie die oben genannten Kreise abschließend betonen, keine noch so geschickte feindliche Propaganda hinwegtäuschen.

Eingeschlossene Sowjetkräftegruppe vollständig vernichtet

Der deutsche Wehrmachtsbericht

1400 Tote und zahlreiche gefangene Bolschewisten gezählt — Ein Panzer vernichtet — 28 Sowjetflugzeuge abgeschossen. — Kriegswichtige Ziele in Malta und an der britischen Kanalküste erfolgreich bombardiert

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 8. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezgebiet, südöstwärts des Zimensees und an der Wolchowfront wurden heftige Angriffe härterer feindlicher Kräfte abgewiesen. Dabei verlor der Gegner ein Panzer. In Leningrad entstanden bei der Beschädigung kriegswichtiger Anlagen mehrere große Brände.

In Lappland vernichteten deutsche und finnische Truppen in mehrstägigen erbitterten Kämpfen eine im Verlauf der gemeldeten Gegenangriffe eingeschlossene Kräftegruppe des Feindes. Dabei verlor der Gegner außer zahlreichen Gefangenen über 1400 Tote und Kriegsgerät aller Art.

An der Murmanfront wurden weitere feindliche Kräfte in umfassenden Angriffen zerstört.

In Ostkämpen wurden im Osten 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen, drei weitere am Boden zerstört.

Im Küstengebiet der Insel Malta wurden Schiffsziele, Flakstellungen und Betriebsstofflager erfolgreich bombardiert.

Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen Flugplätze auf Malta und gegen Nachschubverbindungen der Seiten in Nordafrika.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe bei Tag und Nacht kriegswichtige Ziele an der britischen Kanalküste sowie an der Themse-Mündung mit Bomben.

Bei erfolglosen Angriffsversuchen britischer Bomber in der vergangenen Nacht gegen das dänische Küstengebiet verlor der Feind vier Flugzeuge.

Weitere Erfolge unserer U-Boote

DNB Berlin, 8. Mai. Ein nach einem nordamerikanischen Hafen der Atlantikküste bestimmtes Handelschiff einer amerikanischen Reederei, das unter der Flagge von Rica-

ragua fuhr, wurde unweit seines Bestimmungshafens in der Unterseeboot-Zone durch ein Unterseeboot angegriffen und versenkt. Ein großer Teil der Besatzungsmitglieder wurde an einem Hafen der Ostküste an Land gebracht.

In unmittelbarer Nähe der Ostküste der USA wurde ein amerikanisches Handelschiff von 3000 BRT durch ein Unterseeboot der Achsenmächte torpediert und versenkt. Ein Teil der Besatzung konnte schwimmend das Land erreichen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreicher Bombenangriff auf den Flugplatz Miceaba. DN B Rom, 8. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front keine Ereignisse von Bedeutung, da die Tätigkeit der Luftabwehr in Folge der ungünstigen Witterungsbedingungen auch weiterhin beschränkt war.

Englische Flugzeuge unternahmen einen weiteren Nachtangriff auf Bengasi, der jedoch keine Opfer forderte und nur geringen Schaden verursachte. Zwei unterer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Deutsche Flugzeuge versenkten durch Vorkreuzer zwei große Fahrzeuge in einer Nacht der Insel Gozzo (Malta) und schossen zwei Spillies im Luftkampf ab.

Verbände unserer Kampfflugzeuge trafen, von starken Gegenverbänden unterstützt, den Flugplatz Miceaba erfolgreich an. Aus den getroffenen Zielen schlugen dicke Rauchwolken und hohe Flammenkolonnen.

Die Ostfront meldet

Harte Abwehrkämpfe im südlichen Abschnitt

DNB Berlin, 8. Mai. Bei den harten Abwehrkämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront war es dem Gegner kürzlich gelungen, im Schutze stürksten Artilleriefeuers mit zahlenmäßig überlegenen Kräften in eine deutsche Stellung einzubringen. In Ausnutzung dieses britischen Erfolges versuchte der Feind die Stellung aufzurollen. In dieser kritischen Lage gab ein Unteroffizier eines fränkisch-judetendeutschen Infanterieregiments durch seine kämpferische Einzelleistung ein Bei-



spiel für die hervorragende Haltung und die entschlossene Einjahrbereitschaft des deutschen Soldaten. Mit einem Maschinengewehr und drei Schützen lag er allein auf der Kuppe einer bewaldeten Höhe, zu der nur ein in das felsige Gelände tief eingeschnittener schmaler Weg hinaufführte. Durch diese Enge führten die Bolschewiken Wellen auf Wellen gegen die Höhe an. Mit pausenlosen Feuerstößen aus seinem Maschinengewehr rief der Unteroffizier tiefe Verluste in die Bolschewiken und fügte dem Feind blutige Verluste zu. Eine feindliche Gruppe, die die Kuppe erreichte, vernichtete er mit Handgranaten und Maschinenpistolen. Damit war die Kraft des bolschewistischen Angriffs gebrochen, und der Feind versuchte keine Kette zu sammeln. In diesem Augenblick arbeitete sich der Unteroffizier durch das Dickicht in einer 20 Meter entfernten Stellung mit drei eigenen Maschinengewehren vor, die in die Hände des Feindes gefallen waren. Die Bolschewiken, die sich ihrer Beute schon sicher glaubten, wurden von dem Unteroffizier mit wohlgezielten Handgranatenwürfen vertrieben und die drei Maschinengewehre wieder in Besitz genommen. Gemeinsam mit den drei Schützen richtete der Unteroffizier sein verlässliches Feuer auf den Feind und sicherte dadurch den Berg der Höhe, bis Verstärkung herankommen war, die den Feind im Gegenstoß blutig zurückwarf.

Heldenhalter Einsatz eines Sanitätsoffiziers

Ein Bataillonsarzt beobachtete in diesen Tagen bei den Kämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront, wie sein Infanteriebattalion in schwerem Ringen gegen hart überlegene feindliche Kräfte die jäh verteidigten Stellungen des Gegners an einer wichtigen Straßenkreuzung in Besitz nahm. Die harten Kämpfe tobten seit Stunden und den Schwerverletzten auf dem Kampffeld mußte Hilfe gebracht werden. Das pausenlose Feuer der Bolschewiken machte es unmöglich, den Truppenverbandsplatz vorzuerlegen, ohne die Versorgung der Verwundeten zu gefährden. Der Sanitätsoffizier ging in dieser Erkenntnis aus eigenem Entschluß nach vorn, um Hilfe zu leisten. Mühsam trotz er über das Feld und lichte Fodung in verschlammten Mulden und Wasserläden. Seine Uniform, Gesicht und Hände waren von dem aufgeweichten Erdbreich verschmutzt und verkrustet. In der nordwestlichen Linie angelangt, nahm er hinter einem Baumstumpf Deckung. Als ihn das schwache Rollen eines Schwerverwundeten erreichte, arbeitete er sich sofort an den Hilfebewährigen heran und schlepte ihn vorsichtig in eine Mulde. Die stark blutende Wunde wurde verbunden und eine Spritze sorgte für die Linderung der Schmerzen. Das war alles, was ärztliche Kunst hier zu tun vermochte. Als der Sanitätsoffizier dem Verwundeten Worte der Mitleidunterstützung und Zuversicht sagte, bemerkte plötzlich der Arzt, wie sich eine Gruppe von bolschewistischen Schützen an seine Mulde heranarbeitete. Der erste Bolschewik griff nach einer Handgranate, wollte sie abgeben. Blühsnell rief der Sanitätsoffizier die Handgranate des Schwerverwundeten an sich und schloßerte sie in die feindliche Gruppe und feuerte noch einige Schüsse hinterher. Diese Bolschewiken werden keinen Verwundeten und keinen Sanitätsoldat mehr angreifen.

Tapferes Ausbarren eines verwundeten Gefreiten

Ein Gefreiter eines schlesisch-sudetendeutschen Infanterieregiments, der sich freiwillig zu einem Spähtruppente nehmen gemeldet hatte, wurde 80 Meter von den feindlichen Stellungen entfernt, schwer verwundet. Aus eigenem Entschluß blieb er mit seinem Maschinengewehr auf einer Höhe zurück und sicherte mit pausenlosen Feuerstößen das Vorleben des Spähtrupps vom Feind. Durch sein wohlgezieltes Feuer fügte er den Bolschewiken schwere blutige Verluste zu, so daß der Feind nicht wagte, weiter vorzudringen. 14 Stunden blieb der Gefreite trotz seiner schwer blutenden Wunde im Sturm und Regen ganz auf sich allein gestellt am Feind. Er lenkte durch Rauchschlange und Lichtschweif das Feuer der eigenen schweren Waffen so erfolgreich, daß fünf bolschewistische Maschinengewehre und ein Granatwerfer vernichtet und zwei feindliche Kompanien, die sich im Schutze eines Waldbrandes zum Angriff bereitstellten, zerstreut wurden. In der Erkenntnis der Notwendigkeit seines Ausbarrens kämpfte der Gefreite trotz seiner schwindenden Kräfte gegen seine Schmerzen an und erkannte noch rechtzeitig einen drohenden Vorstoß von sechs feindlichen Panzertankwagen, die mit Hilfe seiner Feuerleitung durch gutgezieltes Artilleriefeuer zum Abbrechen gezwungen wurden. Ein Panzertankwagen wurde hierbei vernichtet. Erst jetzt nach Beendigung der Kämpfe arbeitete sich der tapfere Gefreite, durch Blutverlust geschwächt, mühsam zu seiner Kompanie zurück, wo er ohnmächtig zusammenbrach. Durch sein tapferes Ausbarren hatte er die feindlichen Kräfte gebunden und seinem Bataillon ermöglicht, unbemerkt vom Gegner, eine beherrschende Höhe zur Verteidigung einzurichten, an der am nächsten Tage alle feindlichen Angriffe zerfielen wurden.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mittelst, wurde am 7. Mai im nördlichen Abschnitt der Ostfront bolschewistische Truppenbewegungen von deutschen Kampf- und Sturzflugzeugen angegriffen und der Transportverkehr zwischen den gegnerlichen Bereitstellungen mit Bomben aller Kaliber belegt. Bei Tiefangriffen auf feindliche Infanteriesolonnen und Artillerieregimenter wurden zwei Batterien zerstört und dem Feind blutige Verluste zugefügt. Trotz heftigen Abwehrfeuers bolschewistischer Maschinengewehre belagten deutsche Sturzflugzeuge feindliche Panzertankwagen mit schweren Bomben und vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen 15 Panzer.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mittelst, riefen am Donnerstag deutsche Jäger über dem Kampfabchnitt der Winterfront bei Bagelschlag für deutsche Bomberverbände auf einen bolschewistischen Jagdverband und verwickelten ihn in einen erbitterten Luftkampf. Dabei schossen die deutschen Jäger nach bisher vorliegenden Meldungen zehn feindliche Jagdflugzeuge ab. Auch im Südschnitt der Ostfront kam es an mehreren Stellen über den vorderen Frontlinien zu erbitterten Luftkämpfen deutscher Jäger mit bolschewistischen Jagd- und Kampfflugzeugen, die sich bis weit über das feindliche Hinterland blagogen. Dabei wurden 10 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen, während nur ein einziges deutsches Jagdflugzeug nicht in seinem Feldflugplatz zurückkehrte.

Hauptmann Ihlefelds 100. Luftflug

Verwegene Tiefangriffe auf sowjetische Flugplätze
Von Kriegsberichterstatter Rudolf Bräutigam

DNB 8. Mai 1942 (BR). Am Rande der Startbahn eines Flugplatzes an der südlichen Ostfront haben sich um einen Aufstieg der Luftwaffe viele Jäger versammelt, Jäger und Staffelführer. Geplant beobachtet alle den südlichen und nord-südlichen Horizont, wo in wenigen Sekunden einige Jäger aufsteigen müssen. Alle Gedanken drehen sich um eine Frage: Schafft er's? Kommt er mit dem 100. Abflug zurück? Und dieser eine „Er“ ist Hauptmann Ihlefeld, der an diesem

Tag zum zweiten Feindflug gestartet ist, nachdem er schon am frühen Morgen seinen 98. und 99. Luftflug errungen hatte. Vor drei Tagen erwachte er weit hinter der feindlichen Linie den Gegner und schloß vier Jäger ab. Als am anderen Tag der Wehrmachtbericht diesen Erfolg brachte, war die Abschlußzahl bereits bis zum Abend auf 95 gestiegen. Gleichzeitig konnte Oberleutnant Heilhardt vier Luftflüge erringen. Insgesamt wurden an diesem Tag von dem Verband 14 Sowjetjäger abgeschossen. Bevor aber am 21. April diese neue Abschlußliste bekanntgegeben wurde, fügte Hauptmann Ihlefeld diesen Abschüssen zwei weitere hinzu. Damit wurden von ihm allein in drei Tagen 13 Gegner abgeschossen, und mit Kleinschritten näherte er sich der dreißigjährigen Zahl.

Der Feind war einige Tage lang durch die Verluste derart verwirrt, daß er nur weit hinter seinen eigenen Linien blieb. Durch Zufall hatten auch die We's neue „Jagdgründe“ entdeckt. Sie flogen Begleitflug für einen zu 88-Bombardier, der einen 100 Kilometer hinter der Front gelegenen Flugplatz anzugreifen hatte. Während die Kampfmaschinen ihre Bomben ins gegnerische Reich legten, harrierten auf einem benachbarten Platz russische Jäger zur Verteidigung. Andere Jäger beobachteten nicht nur die überlegene Zahl der Gegner, sondern merkten sich auch noch deren Herd als neues Jagdgebiet.

So waren seit Tagen die deutschen Erfolge in bis jetzt fast nie erreichten Maß angelegen. Allen, die unten warteten, waren die äußeren Bedingungen dieser Einsätze bekannt. Und deshalb war es nur allzu verständlich, daß man von Minute zu Minute sehnsüchtiger wartete. Heute morgen waren in einer wüsten Kuchel sechs Sowjets abgeschossen worden. Neben zwei Luftflügen Hauptmann Ihlefelds notierte Oberleutnant Heilhardt den 60. und zwei andere deutsche Jäger je einen weiteren Abschluß auf ihrer Erfolgsliste. Endlich tauchten drei We's am Horizont auf. Schnell werden sie größer, und einer wackelt über dem Platz. Während sie in weitem Bogen zur Landung ansetzen, nähern sich zwei weitere. „Der linke wackelt auch“, ruft irgend einer. Der Aufstieg macht sich fertig.

Die Maschine von Hauptmann Ihlefeld rollt aus. Rasend winkt er durch das Rabinendach. Der 100. Abflug! Raum hat der Wert die Kabine geöffnet, da haben wir die Befähigung: „Nur einer, es wolle doch sein weiterer herunter und mir den Spaß machen, der 101. zu sein.“ Ein Händedruck des Stabkommandeurs, dann ein Satz aus der bereitgestellten Kognakflasche. Hier und dort, überall reden sich die Hälse der Soldaten, um ihren Hauptmann zu knipsen. Alles drängt dichter nach vorn, wo Hauptmann Ihlefeld kurz vor seinem Abschluß erwidert: „Wir waren wieder auf unserer alten Jagdstätte. Man schien uns dort zu erwarten. Über dem Platz fanden wir einige freilebende Sowjets vor, die bei unserem Erscheinen tiefst flohen, um uns in den Wirkungsbereich aller Waffen herunterzuwerfen. In zwanzig Meter Höhe verfolgte ich den Gegner. Aber erst nach einigen hundert Metern Verfolgung, nachdem ich ein mörderisches Abwehrfeuer durchgelassen hatte, fiel er hin. Ich hätte gern noch einen weiteren erwischt, aber es gelang mir nicht. Auf dem Heimflug kamen uns sieben Akas entgegen, die wahrscheinlich einen kurzen Gegenstoß auf deutsches Gebiet gemacht hatten. Wir griffen an, doch als nach dem ersten Anflug keiner fiel, mußten wir von ihnen ablassen. Der Spirit wurde sehr, sehr knapp. Pech! — Heute Nachmittag werde ich wieder. Es müssen mehr werden als gerade Hundert.“

Während in den letzten Nachmittagsstunden schon Hauptmann Ihlefeld auch seinen 101. Gegner ab. Der aber hatte ein zähes Leben. Obwohl er schon schwer getroffen war, veruchte er mit langer Rauchschlange im Rückflug zu entkommen. Dann jag er einmal nach links, dann nach rechts aus und veruchte zugleich eine Kotlandung. Der Genosse zeigte ein großes Mitleid, doch bevor er seinen Plan verwirklichen konnte, erwischte ihn Hauptmann Ihlefeld, jagte ihm noch einmal eine volle Ladung in den Leib, so daß er senkrecht abhörte

Gort neuer Oberbefehlshaber von Malta

DNB Berlin, 8. Mai. Reuter verbreitet folgende amtliche Bekanntmachung: „Generalmajor Sir William Dobbie hat seinen Rücktritt dem König seinen Rücktritt von seinem Posten als Gouverneur und als Oberbefehlshaber der Insel Malta und der dazugehörigen Gebiete angeboten. Der König geruhte, General Viscount Gort als seinen Nachfolger zu ernennen.“ General Gort, der neue Oberbefehlshaber der britischen Inselgruppe im Mittelmeer, die seit Wochen unter dem Bombenhagel der deutschen Kampf- und Sturzflugzeuge liegt, ist kein unbekanntes Gesicht. Seinen Ruf als britischer Aufzugs-general erwarb er sich bei der Flakabwehrschlacht im Sommer 1940, als sich das von ihm geführte britische Expeditionskorps seine überlegene Flak bei Dunkirk von den Franzosen deden ließ und die Briten fast dezimiert und unter Jurisdiktion fast ihres gesamten Kriegsmaterials nur das nackte Leben retten konnten. Für diese „ermutigende“ Tat wurde Gort vom King in feierlicher Form dekoriert.

Die neuesten Erfolge in Burma

DNB Tokio, 8. Mai. (OND.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt: Japanische Streitkräfte, die in Burma operieren und den Feind verfolgen, haben Yatho und Thama, zwei wichtige Punkte in Burma in der Nähe der Grenze von Yunnan, am 21. April bzw. 1. Mai besetzt. Die Vorhut der gleichen japanischen Einheiten überschritt die Grenze von Yunnan und besetzte Luning am 5. Mai.

Schanghai, 8. Mai. Die Tschungking-sinesischen Streitkräfte in Burma sind durch den japanischen Vorstoß längs der Burmastraße in zwei Gruppen aufgeteilt, wie nach einer Meldung aus Tschungking der Tschungkinger Militärsprecher jagt. Der Sprecher führt aus, daß die erste Gruppe nach in Burma mit der Aufgabe betraut, die rückwärtigen Verbindungen der japanischen Truppen zu fördern, was jedoch sehr schwierig sei angesichts der feindlichen Haltung der Burmesen. Die zweite Gruppe, die auf chinesisches Gebiet zurückgebrängt wurde, kämpfte augenblicklich in der Provinz Yunnan gegen dort vordringende japanische Streitkräfte. Der Sprecher gibt schließlich zu, daß die japanischen Truppen vordringen und die englischen Truppen bis 120 Kilometer nordwestlich Mandalay zurückgeschlagen haben.

Stockholm, 8. Mai. Wie ernst man englischerseits den Verlust Burmas betrachtet, geht aus einer Betrachtung des „Times“ Korrespondenten in Kalkutta hervor, die der Londoner Korrespondent von „Soenska Dagbladet“ wiedergibt, und in der es heißt: „Ganz abgesehen von den Gefahren, die unsere Niederlage in Burma für Indien mit sich bringt, und von den Rückwirkungen, die sie auf den chinesischen Kriegseinsatz haben kann, kann man den Verlust dieses Gebietes als ein schweres Unglück betrachten.“ Burma sei eines der reichsten Länder der Welt. Von dort aus gingen Verbindungslinien in Länder, die die Japaner besetzten.

Philippinische Freiwillige auf Mindanao
Tokio, 8. Mai. (D. A. B.) Berichten aus Davao zufolge kämpften auf Mindanao bereits philippinische Freiwillige zusammen mit japanischen Streitkräften bei den Säuberungsaktionen gegen noch verbliebene feindliche Resttruppen. Sie haben, wie die Berichte besagen, sich hierbei bereits große Verdienste erworben. Die philippinischen Soldaten waren von den Amerikanern zum Kampf gegen die Japaner gezwungen worden.

Peru unterstellt sich Roosevelt

DNB Genf, 8. Mai. Der peruanische Staatspräsident Manuel Prado, der zunächst abgelehnt hatte, der Einladung Roosevelts nach Washington Folge zu leisten, nun aber doch nachgegeben hat, traf am Freitag in Washington ein. In einer Rundfunkansprache erklärte er bei seiner Ankunft, daß das peruanische Volk sich mit dem Kampf der USA solidarisch erkläre. Prado erklärte: „Der Krieg, der die Grundlagen unserer Zivilisation zu erschüttern droht, hat die Einigkeit der Völker Amerikas gefordert und den Willen gestärkt, triumphierend in diesem Kampf heranzutreten, der der größte Kampf in der Geschichte der Menschheit ist.“ Der von den Dollars Rooseveltischer Prägung eingesetzte Präsident wurde feierlich in Washington mit großem Beifall und Ehrenbegleitung empfangen. Das Einmarschrecht für die USA, die Belegung von Stützpunkten und die wirtschaftliche Abhängigkeit Perus werden das „peruanische Ergebnis“ der Präsidentenreise sein, gewandtungslos selbstverständlich nur für die USA, das war ja auch der tiefste Sinn der Einladung nach Washington.

Die deutsche Wirtschaft im Kriege

Der Kampf der Fabriken im 3. Kriegsjahr — Die Folgen unserer Gegner — Die deutsche Leistungswirtschaft — Vereinfachung der Verwaltung

Die Ausweitung des Krieges über die ganze Welt hat selbstverständlich auch den hinter dem Kampf der Waffen stehenden Kampf der Fabriken tiefgehend beeinflusst. Produktions- und Verteilungsleistungen von einer Größenordnung wie nie zuvor, werden von allen Teilnehmern des Krieges gefordert und bilden die Voraussetzung für den kämpferischen Einsatz. Alle Berechnungen des wirtschaftlichen Kriegspotentials zu Beginn und im ersten Verlauf des Krieges haben heute nur noch theoretisches Interesse. Die Wirtschaftsgrundlagen, auf denen sie einst aufgebaut wurden, sind inzwischen so entscheidend verändert, daß diese Rechnungen keinen Maßstab mehr für das wirkliche Kräfteverhältnis geben können. Nur soviel läßt sich bereits jetzt sagen: Das Wirtschaftsprinzip unserer Gegner hat sich als unzulänglich erwiesen. Von der „freien Weltwirtschaft“ und dem freien Zugang zu allen Rohstoffen und Produktionszentren der Erde, auf die sich die Kriegswirtschaft unserer Gegner vor dem Krieg im wesentlichen stützte, ist nichts mehr übriggeblieben. Der Grad der vorhandenen Transportkapazitäten bestimmt die Versorgung unserer Gegner viel härter, als das Vorhandensein wichtiger Rohstoffe und das Vorhandensein der für ihren Anlauf erforderlichen Geldmengen. Mehr und mehr sind alle Kriegsteilnehmer auf ihre eigenen Kräfte angewiesen. Es ist hier auf kriegswirtschaftlichem Gebiete eine ähnliche Entwicklung vor sich gegangen, wie auf militärischem Gebiete. Gerade jetzt beweist die Katastrophe von Burma, wie tragisch die englisch-amerikanische Rechnung auf die militärische Ausnutzung der 100 Millionen Chinesen war. England und Amerika werden ihren Krieg mit eigenen Menschen führen müssen, und sie werden den Krieg der Fabriken ebenfalls aus eigener Kraft bestreiten müssen.

Das markanteste Beispiel dafür bilden die USA. Ihr Glaube an die unerschöpfliche Fülle des „Arsenals der Demokratie“ ist arg ins Wanken geraten. Mangel herrscht da, wo man glaubt im Überflut zu schwimmen, und zwar aus den mannigfaltigsten Gründen. Diese bestehen keineswegs nur in der Abminderung überseeischer Zufuhren, sondern ebensosehr in kontinuierlichen Transportproblemen, wie in der Unzulänglichkeit der Privatwirtschaft gegenüber den Anforderungen einer so gewaltigen Rüstungsindustrie, wie sie der Krieg notwendig macht. Mehr und mehr mußte infolgedessen bei allen unseren Gegnern von der freien Privatwirtschaft zur staatlich gesteuerten Wirtschaft übergegangen werden. Daß sich dieser Übergang nur mit größten Schwierigkeiten vollzieht, ist für uns selbstverständlich. Ob er in der USA, bei der drohenden Frontstellung der kapitalistischen und Arbeiterinteressen, der Farmer und Vertriebsinteressen überhaupt gelingen wird, ist mehr als fraglich. Die USA befinden sich nicht in der geistigen und sozialen Verfassung, die die Voraussetzung einer wahrhaft gelenkten Wirtschaft ist. Das Potential der amerikanischen Wirtschaft ist zweifellos heute gesunken. Die Tatsache, daß ein Fehlbetrag von 24 Mill. Tonnen bei der Kohlenförderung zu verzeichnen ist, spricht ebensosehr dafür wie die Vergrößerung, die etwa von portugiesischer Seite für den fast völligen Ausfall englischer Lieferungen an Portugal kürzlich gegeben wurde. Die Portugiesen sehen den Grund dafür, daß England zwar immer größere Ausfuhr von Portugal fordert, selbst aber immer weniger nach Portugal importieren kann, darin, daß sich die USA, auch hier wie in Südamerika die Verknappung von Rohstoffen und Rohgütern zur Wiederausfuhr verbieten hätten. Das besagt also, daß England aus eigener Kraft nichts mehr liefern kann. Wie es hinsichtlich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Sowjetrußland bestellt ist, geht aus dem immer stärker werdenden Ruf der Sowjets nach Unterstützung und Waffenlieferungen ebenso hervor wie aus ihrem Schrei nach der zweiten Front.

Auch die deutsche Kriegswirtschaft steht vor der Notwendigkeit höherer Produktion. Sie kann indessen diesen Forderung gerecht werden ohne einen Bruch mit dem bisherigen Wirtschaftsprinzip. In der Sinn aller der Maßnahmen, die zur Steigerung der Produktion in den letzten Wochen durchgeführt wurden, ist gerade der, daß das früher schon geltende Wirtschaftsprinzip schärfer als bisher verwirklicht wird. Der Nationalsozialismus hat von der Wirtschaft immer die Leistung gefordert, nicht, wie in England und in den USA, in erster Linie den Ertrag. Die Meinung, daß Ertrag und Leistung im hohem Grade gleichbedeutend wären, hat sich als falsch herausgestellt. Eine ertragsmäßig befriedigende Wirtschaft braucht noch längst keine Höchstleistungswirtschaft zu sein. Gerade das aber ist jetzt im dritten Kriegsjahr notwendig, und so zielen denn alle Maßnahmen darauf ab, die deutsche Wirtschaft nunmehr endgültig zu einer echten Leistungswirtschaft zu machen, d. h. zu einer Wirtschaft, die jeweils die höchstmögliche Leistung, gemeinsam wirtschaftlich gesehen, erstrebt, ohne Rücksicht auf das betriebliche und bloß ertragswirtschaftliche Denken.



Aus Stadt und Land

Altensfeld, den 9. Mai 1942.

Wenn die Sirene heult . . .

Denke immer daran, wenn die Sirene heult, daß ernsthafteste Gefahr besteht und die feindlichen Flieger im nächsten Augenblick ihre verderbbringende Last gerade über deiner Wohnung abwerfen könnten. Deshalb bleibe nicht faul und sorglos in deinem Bett liegen und denke nicht, daß die mit ihrem Sirenengeheul sollen mich . . . Zu jeder Stunde, wenn die Sirene heult, ist Gefahr, und da bietet dir nur der Luftschutzraum den sichersten Schutz. Oder willst du dein Leben leichtfüßigerweise aufs Spiel setzen?!

Am 1. Mai 300 Zigarettenorten weniger

V. A. Mit trauriger Miene wird mancher Zigarettenraucher auf diese Zahl schauen, doch gemach, es ist alles nicht so schlimm wie es aussieht. Wichtiger ist es, daß ihm von der Produktion ein nicht zu geringes Mindestquantum guter Zigaretten weitergeliefert werden kann. Und diese Möglichkeit wäre gefährdet gewesen, wenn wir jetzt nicht zu einer Konzentration in der Zigarettenindustrie gekommen wären. Auch dieser Industriezweig muß jetzt für noch wichtigere Kriegsaufgaben, sei es die direkte Rüstungsproduktion, das Verkehrsgewerbe oder die Landwirtschaft, Kräfte hergeben, und es war zu überlegen, wie trotz des Abzugs von Arbeitskräften die Gesamtproduktion gehalten werden konnte. Dies war von seiten der Technik gegeben in der Zigarettenindustrie keine Schwierigkeit, denn die Entwicklung hochwertiger Zigarettenmaschinen hat hier eine Leistungsfähigkeit geschaffen, die bisher niemals voll ausgenutzt worden ist. In den Zeiten früherer Arbeitslosigkeit war die Wirtschaftsführung zwar zufrieden, daß sich neben den größten, leistungsfähigsten Fabriken eine große Anzahl kleinerer Betriebe hielten. Wie unterschiedlich aber die Leistung war, erweist man daran, daß in manchen Kleinbetrieben je Tag und Arbeitskraft kaum 200, in den leistungsfähigsten Großbetrieben jedoch bis zu 34000 Zigaretten hergestellt wurden. Zur Freisetzung von Arbeitskräften sind nun nicht etwa alle kleineren und mittleren Betriebe stillgelegt worden, und man hat auch von den gegenwärtig vorhandenen 66 deutschen Zigarettenfabriken nicht die Durchschnittsleistung der gesamten Industrie mit rund 22000 Stück je Tag und Arbeitskraft als Maßstab für die zu erhaltenden Betriebe zugrunde gelegt, sondern hat alle Fabriken erhalten, die mehr als 14000 Stück pro Tag und Arbeitskraft herstellen vermochten. Auch dadurch sind immerhin zum 1. Mai zwei Drittel der insgesamt 66 Fabriken stillgelegt worden, darunter auch ein Großbetrieb. Die Produktion der geschlossenen Unternehmungen wird von den übrigen Betrieben übernommen, in erster Linie von den kleineren und mittleren.

Diese Zusammenlegung war auch deshalb notwendig, weil durch die Preisentwicklung am Rohstoffmarkt die technisch nicht leistungsfähigen Betriebe die alten Qualitäten zum bisherigen Preise nicht mehr hätten weiterliefern können. Wir haben es also auch mit einer Rationalisierungsmaßnahme zu tun, die ihre große Auswirkung für den Preisstandard hat, indem sie den Raucher vor einer Verteuerung der Ware schützt. Daß die Rationalisierung nun auf Kosten der Vielzahl der Zigarettenmarken gehen mußte, von denen wir bisher 450 kannten, die sich jetzt auf 150 vermindern, war nicht zu umgehen. Es wird aber jedem Raucher trotzdem noch eine genügend große Auswahl guter Qualitäten verbleiben.

BTM Gruppe 26 401 Spielberg. Am Sonntag 10 Uhr Auftreten beim Feuersper zum Waldbau.

Amstisches. Verlegt wurde Bezirksvolkshilfsmittler G. Kreuzer in Mollin als Bezirksvolkshilfsmittler S. nach Freudenstadt.

Feldpostgrüße aus dem Osten. Drei die sich im Osten treuen treuen herzliche Feldpostgrüße: Ufa, Karl Henzler, O. Gestr. Ph. Hennefath, Gestr. Albert Grohmann.

Die Gräner Baum Wäpfler zeigen heute Samstag und morgen Sonntag den Luthipflichtigen ihren Schülern Doktor, Freudenstadt, 8. Mai. (Tagung der Kreisfachschaft Molkereischule, Milchkontrollgesellschaft und Mäher). Im „Dreikönig“ in Freudenstadt hielt die Kreisfachschaft Molkereischule, Milchkontrollgesellschaft und Mäher eine Arbeitstagung, die von den Kreisfachschaftsangehörigen sehr gut besucht war. Kreisfachschaftsleiter Max Oehring, Vorsitzender der Bezirksmilkverwertung in Freudenstadt sprach als erster Redner über die Futtererzeugung u. die Bedeutung der Milchwirtschaft. Dabei wies er mit Nachdruck darauf hin, daß d. Milchzuchtungsstand mit allen Kräften gefördert und eine Mehrproduktion erzielt werden müsse. Die Steigerung der Milch- und Futtererzeugung durch zweckmäßige Verfüterung der vorhandenen Futtermengen, die Einschränkung des Vollmilchverbrauchs in der bäuerlichen Wirtschaft und im Haushalt, und die damit bedingte Mehrproduktion an die Molkerei, seien heute die dringendsten Forderungen, die zur Erreichung des geplanten Ziels an das deutsche Landvolk gestellt werden müssen. Auch unsere Kleinbetriebe im Schwarzwald müssen heute neben einer guten Zugänglichkeit auf gute Milchleistung größten Wert legen. Der Beweis, daß eine Verbindung dieser zwei Eigenschaften möglich ist, lie in einzelnen fortschrittlichen Betrieben erbracht worden.

Milchleistungsinspektor Steinhilber vom Tierzuchtamt Rottweil überzeugte seine Zuhörer davon, daß eine Mehrleistung durch Beachtung verschiedener wichtiger Punkte noch möglich ist. Neben der Fütterung behandelte er besonders das Melken und mahnte, die Kühe nach ihrer Milchleistung zu füttern und richtig zu melken. Auch der Stütze der Fütterung wurde dabei eingehende Rücksicht genommen. Bei der Ernte nicht zu spät geerntet wird, da das Futter durch zu späten Schnitt in seinem Eiweißgehalt ist das Beste verliert. Auf ein reichhaltiges, aber langsames und schonendes Trockenstellen der Kühe wurde besonders hingewiesen, denn dies ist für eine gute Milchleistung nach dem Kalben ja von besonderer Bedeutung. Als dritter Redner sprach der Geschäftsführer der Bezirksmilkverwertung Freudenstadt Otto Steinbach. Er gab für die Zukunft neue Weisungen bekannt, behandelte eingehend die derzeitigen Rationsfrage in Milch- und Molkereiprodukten und gab Erläuterungen über die Beschaffung von Hilfsstoffen bekannt. Zum Schluß forderte Kreisfachschaftsleiter Kalmbach die Teilnehmer auf, das Gehörte in die Tat umzusetzen, damit auch wir im Schwarzwald unseren Anteil an der Futtererzeugung unseres Volkes voll erfüllen.

Stuttgart. (W. r. m. f. l.) Seit dem 4. Mai wird der Schüler Werner Köttinger, geboren 14. 9. 31 in Stuttgart, zuletzt bei den Eltern in Bad Cannstatt, Am Körnerstraße 27 wohnhaft, vermisst. Mitteilungen zur Ermittlung des Jungen an die Staatliche Kriminalpolizei Stuttgart, Büchsenstraße 37.

Dabei werden alle Mittel angewandt, die zweckmäßig sind, also auch der Preis, soweit von ihm leistungsfördernde Wirkungen ausgehen können. Der erste Schritt war daher die Einführung der Einheits- und Gruppenpreise in der Rüstungswirtschaft. Sie macht Schluss mit dem individuellen Selbstkostenpreise und zwingt wieder jeden Betrieb, sich dem Einheits- und Gruppenpreise durch Rationalisierung, also Leistungssteigerung, anzupassen.

Der zweite Schritt erfolgte durch die Verordnung des Führers zum Schutze der Rüstungsindustrie. Die Einführung der wahrheitsgemäßen Selbstkosten in der Wirtschaft kann in ihrer Bedeutung gar nicht genug gewürdigt werden. Hier wird nämlich eine eifrige Forderung an die Wirtschaft gestellt. Seit 18. 5. 42 der Staat, der die Betriebsleitungen eine der fundamentalen ethischen Pflichten, nämlich die Pflicht zur Wahrheit in ihren Verhalten gegenüber dem Staat als selbstverständlich anerkennen. Das Entschuldigende ist dabei nicht, daß Verletzungen dieser Wahrheitspflicht als Kriegsverbrechen unter Strafe gestellt werden, das Entschuldigende ist vielmehr, daß hier der Wirtschaft eine eifrige Grundhaltung zugebilligt wird, daß ihr das Vertrauen geschenkt wird, sie werde von sich aus diesem Gebot nachkommen.

Damit wird es auch möglich, eine Vereinfachung der Verwaltung und einen Abbau der Bürokratie in breitem Umfang vorzunehmen. Kontrollmaßnahmen können weggelassen oder vereinfacht werden. Das Kontrollierungsverfahren ebenso wie die Außenhandlungsverfahren werden von Beauftragten des Reichswirtschaftsministers überprüft, um alle überflüssigen und leistungshemmenden Schreibarbeit für die Betriebe zu beseitigen. Maßnahmen, die bisher an mehrere Stellen gemacht werden mußten, werden in Zukunft nur noch an eine Stelle zu machen sein. Kontrollen sollen zugleich als statistische Ermittlungen verwendet werden. Hand in Hand damit geht eine Vereinfachung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die in der Bildung von Gewerkschaftskammern ihren Ausdruck findet. Unentgeltliche Verbände, wie etwa der Reichsrohstoffverband, werden aufgelöst.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Juden-Razzia im Gau Magdeburg-Anhalt

DNB Berlin, 8. Mai. Bei einer Razzia in jüdischen Familien im Gau Magdeburg-Anhalt wurden überraschende Ergebnisse zutage gefördert. Bei vielen Juden wurden bei einer Untersuchung übergroße Koffer und Kisten mit großen Mengen von Geld und Schmuck und anderen Lebensmitteln in sichgemäßen Umfange gefunden. Auf rechtmäßigem Wege des Bezugs durch Lebensmittelkarten können solche Mengen niemals bezogen worden sein. Die polizeiliche Maßnahme der Razzia hat auf die Juden keinerlei Eindruck gemacht. Den Beamten gegenüber legten sie ein dreifaches Benehmen an den Tag.

Das deutsche Volk ist in der ganzen Welt ob seiner Gütmütigkeit und Langmut bekannt. Es büßte aber angefangen mit dem gläubigen Vorkommen kaum Verständnis dafür aufbringen, daß Juden nach wie vor Vorrechte im Deutschen Reich genießen um so weniger, als diesen Krieg die Juden der ganzen Welt in jahrelanger Böhlerarbeit systematisch vorbereitet und entfesselt haben.

Bester Unterrichtsbetrieb an der Moskauer Universität. Der Rektor der Universität der Sechststadt Moskau, Prof. Dr. Steurer, gibt bekannt: Der Unterrichtsbetrieb an der Universität Moskau wird am Freitag, den 8. Mai 1942, in vollem Umfang wieder aufgenommen. Unterrichtsplanung ist gewährleistet.

Ungarn bricht Beziehungen zu Brasilien. Ungarn hat am 2. Mai mit Brasilien, Argentinien und Paraguay die diplomatischen Beziehungen abgebrochen als Ausdruck der Solidarität zu den Unterzeichnerstaaten des Dreimächtepaktes.

Chilenischer Senat lehnt kommunistischen Antrag ab. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, machten in der Senatssitzung über die Vollmachten des Staatspräsidenten die kommunistischen Senatsmitglieder den Vorschlag, der Gesetzesvorlage einen Artikel anzufügen, der dem Präsidenten Vollmacht gibt, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan abzubrechen. Mit 18 gegen drei Stimmen erklärte der Senat diesen Vorschlag als unannehmbar.

Gewalttätigkeiten gegen Japaner in Kalifornien. Der japanische Konsul in San Francisco erklärte, daß den japanischen Behörden in der Zeit vom Ausbruch des Pazifikkrieges bis Ende März allein 55 Fälle von Gewalttätigkeiten gegen Japaner in Kalifornien bekannt geworden seien. Diese Art der Ausschreitungen in Amerika sei völlig unvereinbar mit den von den USA. bisher immer aufrechterhaltenen Grundsätzen der Gerechtigkeit und Humanität. Die Ausschreitungen seien eine unmensliche Barbarei, für die es keinerlei Entschuldigung gebe.

Neuportier Stadtverwaltung wird verhaftet. Fortlaufend wird über Materialschwierigkeiten in den USA. berichtet. So wird jetzt bekannt, daß die alte Neuportier Stadtverwaltung, die über die zweite Rente führt, abgebrochen und verhaftet werden soll, um Stahl zu gewinnen.

Todesurteil für Volksfeindling. Unter schwerer Anklage hatte sich Hans Schuppener aus Albstorf vor dem Schleswig-Holsteinischen Sondergericht in Kiel zu verantworten. Bei dem Angeklagten, dessen Strafregister zahlreiche schwere Verbrechen weisen, bestanden, Urkundenfälschung, Falschmünzerei und Rückfallstrafe aufweist, handelt es sich um einen Volksfeindling überlistet. Er trat in Kiel, Speyer, Albstorf und Köln als sogenannter Geschäftsleiter auf, nachdem er die Anschriften von Frauen, deren Männer oder Söhne im Felde standen, ausfindig gemacht hatte. Er erzählte dann, er sah sie an die Front zu und erklärte sich bereit, für den Mann oder Sohn ein Paket oder sonst etwas mitzunehmen. Weibes erhielt er in beträchtlichem Maße.

Ministerpräsident Wangschingwei wurde am Freitag vom Kaiser von Mandschurien in Audienz empfangen. An einem Bankett nahmen außerdem 70 japanische und mandschurische Persönlichkeiten, hohe Offiziere und anderen Würdenträger teil.

Deutsche Soldaten spenden für finnische Waffenbrüder. Bon den in Finland weilenden deutschen Truppen ist eine Sammlung von Spenden zugunsten der finnischen Waffenbrüder durchgeführt worden, um dadurch der Dankbarkeit für die erwiesene Freundschaft Ausdruck zu verleihen. Diese Spende hat 183 858 Finnmark erreicht und wurde Feldmarschall Rannerheim zur Verfügung gestellt.

Britische Hochseeflotten im Irak. Die lange Reihe britischer Schandblaten im Irak wurde durch drei neue Blatarteile fortgesetzt. Unter den von britischen Kriegsschiffen zum Tode verurteilten befinden sich der ehemalige Wirtschaftsminister Janis Sabawi und Oberst Fahmi, der frühere Chef der Panzertruppen der irakischen Armee.

Mongolei spendet eine Million Yen. Die Regierung der Mongolei spendete der japanischen Armee und Marine eine Million Yen für den Bau von Flugzeugen. Die Mongolei will damit Japan den Dank aussprechen für den entscheidenden Kampf um die Befreiung Ostasiens.

Ulm a. D. (Kinder verunglückt.) In der Kronengasse lief das drei Jahre alte Töchterchen des Monteurs Ludwig Fauch durch Unachtsamkeit in eine Jugmaschine mit zwei Anhängern und wurde dabei so schwer verletzt, daß es an den Folgen starb. In der Hofstadt Södingen spielte das vier Jahre alte Töchterchen des Händlers Karl Strobel mit anderen Kindern am Ufer der Main. Dabei fiel die Kleine in den Fluß und wurde von der Strömung fortgerissen. Ein elf Jahre alter Junge zog das Kind 50 Meter flussaufwärts aus der Main; leider blieben die Wiederbelebungsvorläufe erfolglos.

Mundelsheim, Kr. Ludwigsburg. (Bewußtlos aufgefunden.) Der Einwohner Ernst Claus wurde dieser Tage in einem Betrieb bewußtlos aufgefunden. Er war durch Gase aus dem Kalkofen betäubt worden. Wiederbelebungsvorläufe des sofort herbeigerufenen Arztes hatten Erfolg.

Wernmungen. (Eine Bier und neunzigjährige macht 161.) Die älteste Dorfbewohnerin von Kirchdorf (Aller), Josefa Häfeler, beging ihren 94. Geburtstag. Die Greisin ist noch so rüstig, daß sie kürzlich sogar noch Holz spaltete.

Biorzheim. (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren verstarb hier im Ruhestand lebende Generaloberarzt Dr. Wilhelm Beck.

Einheitslohnabzug in der Sozialversicherung

Erhöhte Beiträge und Leistungen in der Angestelltenversicherung

Berlin, 7. Mai. Neben dem einheitlichen Steuerabzug, der durch den Wegfall der Bürgersteuer erreicht wird, ist vor allem der einheitliche Lohnabzug in der Sozialversicherung, den die neue Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzuges mit Wirkung ab 1. Juli bringt, von großer Bedeutung. Von zentraler Seite werden noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Die Beiträge der versicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten zur Rentenversicherung betragen künftig einheitlich 1/6 vom Hundert des Entgeltes. Bei der Invalidenversicherung entfällt dieser Beitrag dem bisherigen Durchschnittsbeitrag; es ergeben sich nur an den Grenzen kleine Verschiebungen. Eine wesentliche Abweichung tritt dagegen bei der Angestelltenversicherung ein, deren Beitragssätze früher und deren Beiträge außerdem niedriger waren. Der Beitrag in der Angestelltenversicherung wird jetzt ebenfalls auf 1/6 Prozent des Entgeltes erhöht. Selbstverständlich ist damit auch eine entsprechende Steigerung der Rentenleistung verbunden.

Der Beitrag zur Rentenversicherung wird nunmehr für die krankenversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten nach dem Grundlohn berechnet, der auch für die Krankenkassenbeiträge maßgebend ist, und zwar von einem Grundlohn bis zu 300 RM. monatlich. Für die Angestellten, die nicht krankenversicherungspflichtig sind, bleibt es bei der krankenversicherungspflichtigen Grenze von 600 RM. monatlich. Sämtliche Beiträge werden künftig in einer Summe an die Krankenkassen entrichtet. Diese verteilen nach einem Schlüssel die Beiträge, so daß der Arbeitgeber künftig mit den anderen Sozialversicherungsträgern nichts mehr zu tun hat.

Das Rentenlebensversicherungssparbuch. Auf die neue Quittungskarte werden künftig zum Nachweis der Beitragsentrichtung für die Steigerungsbeträge die Entgelte eingetragen, ferner für den Nachweis der Erfüllung der Wartegeld der Beschäftigungsdauer. Die Quittungskarte enthält außerdem auch Markenscheide für die freiwillige und Höherversicherung.

Die Verordnung bringt gleichzeitig eine neue Vergünstigung für die Ehrenrenten. Die Befreiung der Sparbeiträge von der Sozialversicherung führte nach dem Markensystem zwangsläufig zu einer Leistungsminde rung. Für die Krankenversicherung war deshalb schon bestimmt, daß die Beiträge den vollen Lohn zu gewähren sind. Nach dem Wegfall des Markensystems werden nun auch in der Rentenversicherung die Leistungen vom vollen Entgelt berechnet, während die Beiträge weiterhin von dem um die Sparbeiträge gekürzten Lohn entrichtet werden. Die Verordnung bestimmt deshalb, daß auf der Quittungskarte der volle Lohn ohne Abzug des eisenen Sparbeiträge einzutragen ist.

Der jährliche Steigerungsbetrag der Invalidenrenten beträgt nach der Verordnung 1,2 v. H. der in den Quittungskarten eingetragenen Entgelte, höchstens jedoch von einem Entgelt von 300 RM. monatlich. Dieser Steigerungsbetrag entspricht dem bisherigen. Dagegen wird in der Angestelltenversicherung entsprechend der Erhöhung der Beiträge der jährliche Steigerungsbetrag auf 0,7 Prozent erhöht.

Die neuen Bestimmungen gelten nicht für die Selbstversicherung, die freiwillige Höherversicherung der Selbstrenten. Hier werden weiterhin Marken gestellt. Für eine all gemein durchgeführte betriebliche Höherversicherung tritt dennoch eine wesentliche Erleichterung dadurch ein, daß für alle Geschäftsmittelglieder nur noch die gleiche Marke zusätzlich zu stellen ist. In der Invalidenversicherung wird es statt der Einwohnermarken für diese Zwecke nur noch Zweimarken geben.

Kontakte. Firma „Sabbau“, Süddeutsche Bauhandwerkergesellschaft, e. G. m. b. H., Ravensburg Nachlaß des † Karl Bernick, Malermeister, Stuttgart-Ostberg.

Gelobten
Magd.: Walter Weidlich 32 Jahre, Sohn des Michael Weidlich, Schreinermeister.
Waldob.-Karlsruhe: Karl Saur, 30 Jahre
Neuburg: Laura Mayer, 75 Jahre.
Dreikönig: Philipp Greule, Sohn des Paul Frey, Ernst Greule, Sohn der Maria Greule
Tombach: David Bille, Holzhauser, 77 Jahre.

Verlegte und Schriftleiter: Dieter Lauth 3. St. bei der Wehrmacht
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ludwig Lauth in Altensfeld
Druck: Buchdruckerei Dieter Lauth, Altensfeld 3. St. Kreisliche-Zustig

Für Ihr Kind:
HIPP'S
KINDERNAHRUNG
gegen die Abschnitte A-D der Kk.-
Brotkarte in Apotheken u. Drogerien



Bernach, 7. Mai 1942.
Dankfagung
 Für die überaus liebevolle und aufrichtige Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Gatten und Vaters
Philipp Seibt
 erfahren durften, sprechen wir unseren tiefgefühlten und herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Kuer für die trostreichen Worte am Grabe, Hauptlehrer Moser für den Grabbesuch und dem Vertreter der Fa. O. Kallenbach in Altensteig für den ehrenvollen Nachruf.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin Rosine Seibt mit Kindern Ruth und Walter.

Martinsmoos, den 8. Mai 1942.
Todes-Anzeige
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Jakob Ruß
 Maurer
 im Alter von 73 Jahren nach schwerer Krankheit heimgelassen wurde.
 In tiefer Trauer:
 Die Gattin Maria Ruß, geb. Barkhardt die Söhne Hans Ruß 1. St. b. d. Wehrmacht mit Frau Michaliden
 Fritz Ruß 2. St. b. d. Wehrmacht mit Frau Martinsmoos.
 Rosa Ruß Bae., Agenbach
 Beerdigung Sonntag 14 Uhr.

Altensteig, den 8. Mai 1942.
Todes-Anzeige
 Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am 2. Mai mein lieber Mann, der gute Vater unser Rindes, Bruder, Schwiegerohn u. Schwager
Georg Ziebold
 unerwartet rasch von uns gegangen ist. Auf Wunsch des lieben Gott blieben haben wir ihn in aller Stille beigesetzt.
 Allen denen, die ihn mit zur letzten Ruhe beteten, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank, besonders der Pächtermeister Nagold und Bahnhofs Altensteig, sowie seinen Kameraden.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Emma Ziebold mit Kind Helga
 Beate Ziebold und Familie Durr.

Ettmannswilcher, 9. Mai 1942.
Todes-Anzeige
 Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Ehnis
 im Alter von 72 Jahren unerwartet in der ewigen Heimat abgerufen wurde.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Geschwister Ehnis.
 Beerdigung Sonntag 13.30 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen
Kreis Calw
Zuteilung von Eiern
 Auf den Bestellheft Nr. 36 der Reichslerkarte werden bis zum 31. Mai 1942 insgesamt fünf Eier für jeden Versorgungsberechtigten aus gegeben und zwar auf die Abschnitte a und b je zwei Eier und auf den Abschnitt c ein Ei.
Calw, den 6. Mai 1942.
 Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Jugendgr. Altensteig
 Montag abend 20.15 Uhr
 Heimabend in der Jugendherberge. Vollzähliges Erscheinen unbedingt nötig wegen Probe zu einer hier stattfindenden Kreisjugung. Keine Entschuldigung.

Neuweiler, den 6. Mai 1942.
Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters
Philipp Lörcher
 erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Kitz für seine trostreichen Worte, dem Kirchenchor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Breiting, sowie dem Herrn Bürgermeister Hanselmann für die Kränzniederlegung und der Kriegerkameradschaft für ihre zahlreiche Beteiligung.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Fritz Lörcher mit Familie
 Phil Lörcher 2. St. im Osten mit Fam.

Hochdorf, 9. Mai 1942.
Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Walter Gebr. in einem Gebirgsjäger-Batt., erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
 Die trauernde Familie
Philipp Bauer.

Pfalzgrafenweiler
 Am Dienstag, den 12. Mai 1942 findet hier ein
Viehmarkt
 statt.
 Der Bürgermeister.

Statt Karten
 Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Jocher
Ruth Jocher
 geb. Kasper
 Stadt des KDF-Wagens
 Altensteig
 Dresden
 30. April 1942

Kirchliche Nachrichten
 Rogate, 10. Mai, 1/10 Uhr
 Predigt, (zuz. Trauergottesdienst für H. Bühner.) 1/11 Uhr
 Kanderkirche. (3 Uhr Lenggenschloß.) Donnerstag 8 Uhr
 Abendpredigt. (Kirche.)
Methodistengemeinde
 Sonntag 1/10 und 20 Uhr:
 Predigt, 11 Uhr Sonntagschule. Mittwoch 20 Uhr
 Gebetsstunde.

Zwernberg, 8. 5. 1942.
Dankfagung
 Für erwiesene Teilnahme, die wir bei dem so schweren Verlust durch den Heldentod unseres lieben, einzigen Sohnes und Bruders **Hans Seeger** Gebr. in einem Pioneer-Batt., erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken möchten wir noch Herrn Pfarrer Tag, den beiden Singwörtern und Posaunenchor und allen denen, die ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben.
 In tiefem Schmerz:
Familie Johs. Seeger, Zimmermann

Am Sonntag, den 10. Mai 1942 tritt die gesamte Führerschaft des Stammes V.401 punkt 8.30 Uhr auf dem Marktplatz in Altensteig zu einer
Führerschulung
 an. Schreibzeug, Tagesverpflegung und Sport ist mitzubringen.
 Außerdem treten noch sämtliche Jungen der Jahrgänge 24—26 um 9 Uhr zu dem großen SRD-Dienst auf dem Marktplatz an.
 Der Führer des Stammes V.401
 Wilmater, Oberscharführer.

Verkaufe vier
Einstellrinder
 sowie einen gutgemöhten
Zugstier
 Sägewerk Ralmbach, Wörnrsberg

Alle bankmäßigen Geschäfte
 besorgt die
Kreissparkasse

Wir suchen laufend
Arbeitskräfte
 Maschinenschlosser
 Bauschlosser
 Eisendreher
 Bauflächner
 Fabrikflächner
 Autogenschweisser
 Elektro-Schweisser
 Packer evtl. Schreiner
 Leute zum Anlernen
 Leute zum Umschulen
 Fräser, Hilfsarbeiter
 Meldungen bei Betriebsleiter Bühler während der Geschäftszeit

Was ist ALT-EX
 Das ideale, selbsttätige Mittel zur Pflege und Erhaltung der Wäsche und Kleider. ALT-EX vernichtet Körperschweiß, färbt verwaschene Farben aus, erhöht die Haltbarkeit, macht die Gewebe weich und griffig.
ALT-EX hilft Waschmittel sparen. Verlangen Sie ALT-EX da, wo Sie Ihre Waschmittel kaufen.

Maschinenfabrik **Teufel**
 Kommanditgesellschaft
 Nagold
 Vergessen Sie nicht Ihre Bettfedern reinigen zu lassen!
Frau Lina Haas
 Altensteig

Nehmen Sie **Knoblauch!**
 das altbewährte Mittel zur inneren Reinigung, aber nur die geschmack- und geruchsfreie
Knoblauch-Beeren
 „Immer länger“
 Sie enthalten einen Knoblauch in bodenreiner Form, sind leicht löslich, gut verdaulich und verzögern nicht. Knoblauch-Beeren „Immer länger“ machen Sie fit und stärken die Gesundheit.
 Monatspackung RM 1,- in Apotheken u. Drogerien

Suche ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
 zu kaufen
 Wer? jagt die Geschäftsst. d. Bl.

Starken **Düfen**
 guter Einspänner, zu verkaufen
 Chr. Frey, Hiltterraindauer
 R31 im Ort

Wundgescheuert?
 Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.
TraumaPlast
 läßt wehe Wunden schnell gesunden.

iMi für jeden Haushalt?
 Leider nein; denn im Kriege soll iMi nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeutet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Opfer! Es kommt auch wieder die Zeit, wo iMi in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.
Persil-Werke, Düsseldorf
 Henko Sil iMi ATA